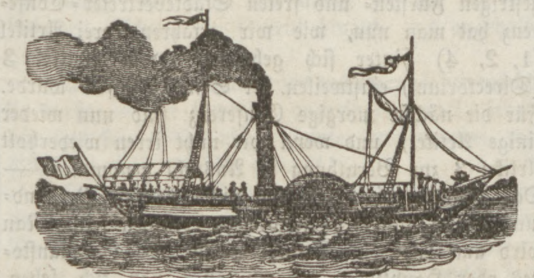
Danziger Dampfboot.

№ 198. **1863.**

Mittwoch, den 26. August. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 25. August.
Angekommen in Danzig am 26. August Vorm. 10 Uhr.

Man hält eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit der Königin von England für nahe bevorstehend. — Das Resultat der heutigen 4stündigen Konferenz ist ein sehr reichhaltiges; in allen Hauptgrundsätzen der Reformen, namentlich in Betreff des Directoriums, der Bildung des Abgeordnetenhauses und der Periodicität desselben ist die Einstimmigkeit gesichert. Morgen wieder Konferenz.

Dresden, Dienstag 25. August.
Ein Telegramm, das dem „Dresdn. Journ." aus Frankfurt zugegangen, erklärt die Nachricht für unrichtig, daß der König von Sachsen den Kronprinzen aus der Schweiz berufen habe, bestätigt dagegen, daß die Einigung in Betreff der Zusammensetzung des Direktoriums gesichert sei, und bezeichnet die Meldung, daß der Schluß der Konferenzen am Donnerstag erfolgen werde, als verfrüht.

Mainz, 25. August.
Der Juristentag hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Richter hat gegebenen Falls über das verfassungsmäßige Zustandekommen von Gesetzen und Verordnungen zu befinden und hat nur ein mit Zustimmung verfassungsmäßiger Stände erlassenes Gesetz anzuwenden.

Newyork, Freitag 14. August.
General Lee steht zwischen dem Rapidan- und dem Rappahannockflusse. Man glaubt er werde Meade von vorn und hinten zugleich angreifen. Die Sonderbündlerische Kavallerie steht im Shenandoahthale.

Theodor Körner.

> Wer mit Begeisterung schlug die goldenen Saiten,
> Kann muthig auch den Kampf des Lebens streiten:
> Ein wahrer Dichter ist ein wahrer Held!
>
> Franz Theremin.

Diese Worte, der Schluß eines Sonnett's, mit welchem der größte Kanzelredner der Neuzeit, der im Jahre 1846 zu Berlin verstorbene Ober-Consistorial-Rath Franz Theremin, unsern Dichter und Helden, dessen 50jährigen Todestag wir heut begehen, eben so schön wie begeisterungsvoll besungen, lehren uns, in welchem Sinn und Geist wir den ernsten Tag zu feiern haben. Ein wahrer Dichter ist ein wahrer Held! Dem Sinne des Theremin'schen Sonnett's entgegen hat ein Geschichtsschreiber, freilich einer von untergeordnetem Range, behauptet, Theodor Körner habe sich zum Dichter gefochten, was mit andern Worten heißen soll, er wäre als Dichter schon vergessen, wenn er nicht das Schwert für die Befreiung des Vaterlandes geführt hätte und nicht des Heldentodes gestorben sei. Sein Heldenthum in dem Kampf gegen den Feind des Vaterlandes sei der Grund seiner Dichterehre und nöthig gewesen, damit ihn das Volk als einen Dichter feiere. Diese aus einer kleinlichen Denkungsart entsprungene Behauptung hat bei dem deutschen Volk keinen Anklang gefunden; man hat sie mit vollem Rechte als eine falsche zurückgewiesen. Die poetischen Werke, welche uns Theodor Körner hinterlassen, bekunden zur vollen Genüge, daß er die göttliche Weihe eines Dichters empfangen, daß er mit Begeisterung die goldenen Saiten geschlagen; auch ohne seinen Heldentod würde ihn das Volk als einen Dichter feiern. Er war noch sehr jung, als er starb; ein nach menschlicher Berechnung langer Weg des dichterischen Schaffens und dichterischen Ruhmes wurde ihm abgeschnitten. Hätte ihn der Tod nicht zu früh ereilt: der Inhalt seines Lebens würde eine der größten Dichterthaten sein. Weil eben Theodor Körner von der Natur mit hohen dichterischen Gaben ausgestattet war, weil die erhabene Denkungsart eines Dichters in ihm volle Kraft hatte, so war er fähig, muthig den Kampf des Lebens zu streiten und die That zu vollbringen, welche das Vaterland von ihm in der Stunde der Gefahr verlangte. Das, was die innerste und treibende Kraft des Dichtergeistes Theodor Körners war, belebte damals das ganze deutsche Volk im Kampfe gegen den Feind. Es war die Macht einer Idee, welche die Schaaren auf das blutige Feld der Schlacht trieb, damit sie das fremde Joch abschüttelten; es war das Feuer sittlicher Begeisterung, welches ihre Brust durchflammte und ihnen Muth in den größten Gefahren gab; es war die von dem Hauche der Poesie belebte Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande, welche sie freudig sterben ließ. Das ist es, dessen wir uns heut vor Allem zu erinnern haben. Diese Erinnerung ist uns besonders nöthig in einer Zeit, wo die Fluthen des Materialismus hoch gehen. Lernen wir von unserm Dichterhelden, dessen Bild uns heut so ernst entgegen tritt, daß die Idealität die Mutter aller Thatkraft und des Muthes ist, der selbst den Tod überwindet und die Ergebenheit in den göttlichen Willen erzeugt, die sich in Theodor Körner's Abschiedsgedicht so schön ausspricht:

> Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben,
> Ich fühl's an meines Herzens mattem Schlage,
> Hier steh' ich an den Marken meiner Tage —
> Gott, wie Du willst, Dir hab ich mich ergeben.

Rundschau.

Berlin, 25. August.

— Die Depesche, welche Herr v. Bismarck am 13. d. M. an unsern Gesandten in Wien gerichtet hat, lautet nach der „B. A. Z.":

Gastein, 13. August 1863.

Sr. Excellenz dem Hrn. Frhrn. v. Werther zu Wien.

Ew. rc. übersende ich anliegend Abschrift eines Promemoria, welches Sr. Maj. dem König, unserem allergnädigsten Herrn, von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich in Gastein am Tage der Einladung nach Frankfurt übergeben worden ist, um die Gründe für diese Einladung und die beabsichtigten Reformvorschläge selbst darzulegen.

Dieses Actenstück erhält sowohl durch seinen Inhalt, wie durch die Art der Mittheilung eine so weitgreifende Bedeutung, daß es nicht allein Gegenstand der ernstesten Erwägung werden mußte, sondern auch das Bedürfniß fernerer Aufklärung für uns dringend hervorruft.

Was uns in demselben ganz besonders hat überraschen müssen, ist nämlich die Art, wie die Vorschläge zu einer organischen Reform der Bundesverfassung durch Anschauungen motivirt werden, welche die Grundlage des Bundesverbandes selbst in Frage stellen.

Wir konnten nicht darauf gefaßt sein, die Bundesverträge, deren gewissenhafter Durchführung wir seit fast einem halben Jahrhundert, durch materielle Leistungen und durch den Verzicht auf eine freiere Bewegung unserer eigenen Politik, so erhebliche Opfer zu bringen fortfahren, von der kaiserl. Regierung als eine werthlose und hinfällige Institution bezeichnet zu sehen. Das Promemoria enthält in dieser Beziehung Deductionen, welche zu der Auffassung führen, als sehe Oesterreich das bisherige Bundesverhältniß, dessen Zustand als ein „schlechthin chaotischer" bezeichnet wird, schon als gelöst an.

„Man denkt in der That" — so heißt es — „nicht zu nachtheilig von diesem Zustande, wenn man sich eingesteht, daß die deutschen Regierungen schon jetzt nicht mehr in einem festen gegenseitigen Vertragsverhältnisse zusammen stehen, sondern nur noch bis auf Weiteres im Vorgefühle naher Katastrophen neben einander fortleben." Es wird angenommen, daß sich ein fortschreitender Prozeß der Abwendung von dem bestehenden Bunde vollzogen habe; es ist von Resten einer wankend gewordenen Rechtsordnung die Rede, welchen der bloße Wunsch, daß die morschen Wände den nächsten Sturm noch aushalten mögen, die nöthige Festigkeit nimmermehr zurückgeben könne; und es wird erklärt, „der Boden der Bundes-Verträge schwanke unter den Füßen dessen, der sich auf ihn stelle."

Wir sind für die Mängel der Bundes-Verfassung niemals blind gewesen; aber wir haben bisher in unseren Reformbestrebungen diejenige Freiheit der Bewegung nicht für zulässig erachtet, welche aus der Voraussetzung der Hinfälligkeit der Bundesverträge erwachsen würde, und wir haben es dem Interesse Deutschlands und unserer Bundesgenossen nicht für dienlich gehalten, die Zerstörung der bestehenden Rechtsordnung zu fördern, bevor deren Ersatz durch neue und vollkommnere Schöpfungen sicher gestellt ist. Die kaiserliche Regierung nimmt an, daß es „fast wie Ironie klingen müßte, wenn man diesen an sich wahren Satz auf die deutschen Bundesverhältnisse anwenden wollte"; und sie ist dergestalt von der Zerfahrenheit und Haltlosigkeit der letzteren durchdrungen, daß ihr das Rütteln an dem noch vorhandenen Bestande, selbst in dem „freiwillig gewählten Augenblicke der Krisis und Gefahr" unbedenklich erscheint.

Es hat der kaiserlichen Regierung nicht entgehen können, daß diese Erklärungen, indem sie als wohlerwogene Ansicht des Bundes-Präsidial-Hofes den Genossen des deutschen Bundes amtlich eröffnet werden, an sich in Deutschland wie im Auslande die Ueberzeugung mächtig fördern müssen, daß, „weder Oesterreich noch Preußen noch die übrigen deutschen Staaten sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinem jetzigen Zustande stützen können."

Auf diesem Vertrauen aber beruht wesentlich das Ansehen des Bundes und die Möglichkeit, daß derselbe seinen ursprünglichen Zweck, Deutschland äußere und innere Sicherheit zu gewähren, erreiche.

Wir wissen nicht, welchen Ersatz für die „festen gegenseitigen Vertrags-Verhältnisse", in denen ihrer Ansicht nach die deutschen Regierungen schon jetzt nicht mehr zusammenstehen, die kaiserliche Regierung anstrebt. Dieselbe hat keine Verhandlungen mit uns darüber gepflogen, und das vorliegende Promemoria giebt in dieser Beziehung nur unvollkommene Andeutungen. Gelingt es aber nicht, anderweite Einrichtungen herzustellen, welche den Gegensatz der Partikular- und der Gesammt-Interessen Deutschlands angemessener als bisher vermitteln, so wird die Erschütterung des Vertrauens auf die Bundesverträge das einzige Ergebniß der Eröffnungen bleiben, welche die kaiserl. Regierung ihren Bundesgenossen gemacht hat. Jedenfalls entnehmen wir für jetzt aus derselben das Recht und die Pflicht, Klarheit darüber zu verlangen, ob Oesterreich und die Staaten, welche auf die motivirte Einladung des kaiserlichen Hofes an dem Congresse in Frankfurt Theil nehmen, die vertragsmäßigen Bundespflichten rückhaltlos anerkennen oder nicht. Es ist einleuchtend, daß die Entscheidung hierüber von dem wesentlichsten Einfluß auf die maßgebenden Grundlagen unserer Gesammtpolitik sein muß.

Ew. rc. ersuche ich daher ergebenst, in diesem Sinne mit dem kaiserl. österreichischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen und von ihm eine offene und entschiedene Erklärung der kaiserlichen Regierung zu erbitten.

Von dem gegenwärtigen Erlaß sind Sie ermächtigt, demselben Mittheilung zu machen.

(gez.) von Bismarck.

Frankfurt, 20. Aug. Während die Fürsten Deutschlands und die Vertreter der freien Städte ihre Conferenzen ausgesetzt haben, um das gewichtige Wort des Königs von Preußen abzuwarten, ist heute Vormittag um 9¾ Uhr der deutsche Abgeordnetentag im Saalbau zusammengetreten. Es mögen zwischen 300 und 400 patriotische Männer anwesend gewesen sein. Aber auch die Logen und Gallerien waren von Zuhörern dicht besetzt; die ersteren namentlich von Damen. Die Tische für die Berichterstatter bieten ein

äußerst belebtes Bild; fast alle größeren Zeitungen Deutschlands sind hier vertreten. Von der hohen Diplomatie haben wir heute Niemand in dem Saale bemerkt. Die Bewillkommnungsrede hielt Hr. Dr. S. Müller, der Präsident der frankfurter Bürgerschaft, als Vorsitzender des ständigen Ausschusses, indem er die gegenwärtige Versammlung nur für ein Nothbehelf des deutschen Parlaments, das nicht ausbleiben könne, erklärte. Namens der ständigen Commission schlug hierauf Hr. Nebelthau aus Kassel die Herren v. Bennigsen als ersten, Barth aus Kaufbeuren zum zweiten und v. Unruh zum dritten Präsidenten vor, was allseitig angenommen wurde. Die also Gewählten hielten hierauf kurze entsprechende Anreden. v. Bennigsen bemerkte insbesondere, daß wenn die anwesenden Abgeordneten auch kein formelles Mandat hätten, ein Votum über das kaiserliche Projekt abzugeben, ihr Urtheil, namentlich wenn es ein einmüthiges sei, doch bei den Fürsten und dem Volke nicht ohne Eindruck bleiben werde. Vor Allem müsse aber festgehalten werden: „eine neue deutsche Verfassung kann nur ins Leben treten unter freier Zustimmung der gewählten Vertreter der Nation!“ Aehnliches sprachen Barth und v. Unruh; letzterer bat, die Fehler seiner Regierung nicht den Abgeordneten Preußens zu vergelten. (Zuruf.) Hierauf kam eine Reihe Anträge zur Verlesung. Zuerst ein präjudicirlicher von Venedey, welcher Vertagung der Versammlung bis zum 18. October und dann Berufung eines Gesammt-Abgeordnetentags will (fand keine genügende Unterstützung.) Dr. Grün beantragt, eine Deputation an die Fürsten abzuschicken und diese um Einberufung eines Parlaments zu ersuchen. Auch die anderen Anträge (so wie Sybel, Ammermüller, Fischer aus Breslau) zielten mehr oder weniger dahin. Der Antrag des Ausschusses lautet wörtlich wie folgt:

„I. Der deutsche Abgeordnetentag erblickt in der selbstthätigen Initiative des Kaisers von Oesterreich, zur Anbahnung einer deutschen Bundesreform, und in der bereitwilligen Theilnahme fast aller Fürsten und der freien Städte Deutschlands an diesem Werke, ein erfreuliches Zeugniß der allerwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen und von der dringenden Nothwendigkeit ihrer Neugestaltung. Ob er in dieser Thatsache zugleich die Bürgschaft sehen darf. daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdige Verfassung, noch wiederholten unfruchtbaren Verheißungen, endlich zur Erfüllung komme, das wird zunächst von dem weiteren Entgegenkommen der deutschen Fürsten und Regierungen abhängen.

„II. Zwar kann der Abgeordnetentag auch jetzt nur von einer bundesstaatlichen Einheit, wie sie in der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 ihren rechtlichen Ausdruck gefunden hat, die volle Befriedigung der Bedürfnisse erhoffen, welche die Freiheit wie die Einheit, die Sicherheit wie die Macht der deutschen Nation gebietet; indessen unter den gegebenen Verhältnissen, zumal den inneren Krisen und der fortdauernden äußeren Bedrohung gegenüber, ist der Abgeordnetentag nicht in der Lage, zu dem österreichischen Entwurfe, welcher den Staatenbund mit einer engeren collegialen Executive und mit einer Vertretung zu reorganisiren sucht, sich lediglich verneinend zu verhalten.

„III. Wohl aber muß er eine Reihe von einzelnen Bestimmungen der „Reformacte“ für höchst bedenklich erachten und vermag insbesondere in der Art und Befugniß der Vertretung, wie sie durch Delegirte der einzelnen Ständeversammlungen zusammengesetzt werden soll, weder die für die Freiheit noch die für die Einheit nothwendigen Bürgschaften zu sehen, vielmehr muß er die Bildung einer durch die Nation frei und unmittelbar erwählten Repräsentation als die unerläßliche Vorbedingung jedes Gelingens bezeichnen.

„IV. Der deutsche Abgeordnetentag betrachtet ferner die Anerkennung vollständiger Gleichberechtigung der beiden Großmächte im Staatenbunde als ein Gebot der Gerechtigkeit wie der Politik, und hält den Ausschluß der, vor dem Jahre 1848 nicht in den deutschen Bund aufgenommenen, preußischen Provinzen für unvereinbar mit den Forderungen der festeren Einigung und Stärkung deutscher Kraft, auf welche eine jede Reform des Bundes hinstreben muß.

„V. Unter allen Umständen sieht sich der deutsche Abgeordnetentag zu der Erklärung gedrungen, daß er von dem einseitigen Vorgehen der deutschen Regierungen eine gedeihliche Lösung der nationalen Reform nicht zu erwarten vermag, vielmehr die Berufung einer deutschen Nationalversammlung auf Grundlage der Normen, welche die deutsche Bundesversammlung selbst in ihren Beschlüssen vom 30. März und 7. April 1848 aufgestellt hat, und die Zustimmung dieser Nationalversammlung als unumgängliche Ergänzung bezeichnen muß. In der so berufenen Vertretung wird der Wille der gesammten Nation zu seinem berechtigten Ausdruck gelangen; ihr wird es zukommen, den ihr vorzulegenden Entwurf sowohl im Ganzen als im Einzelnen zu prüfen und die Abänderungen zu erwägen, unter welchen sie ihre Zustimmung geben kann, auf daß nicht aus dem begonnenen Werke, statt einer Erhebung und Kräftigung zum nationalen Leben, eine Schädigung der schon erworbenen Rechte und Freiheiten erwachse.“

Häußer aus Heidelberg begründete denselben in einer längeren vortrefflichen Rede. Nach Häußer motivirten Dr. Grün, A. v. Sybel und Fischer ihre Anträge in längeren Reden und nach diesen sprachen Trabert (kurhess. Abgeordneter) und Schultze-Delitzsch. Hierauf Vertagung von 12 auf 2—3 Uhr.

— 23. Aug. Für heute nur in Kürze einige Andeutungen über den Stand der Verhandlungen der Fürstenconferenz, welche bei den stark auseinandergehenden Lesarten noch am zutreffendsten sein dürften. Nachdem eine Enbloc-Annahme des österreichischen Reformprojekts sich als eine Unmöglichkeit herausgestellt hat, scheint man nun erst zu einer artikelweisen Berathung der Vorlage sich entschlossen zu haben, die gewiß ursprünglich nicht in dieser Weise, wie sie jetzt vorgenommen wird, im Sinne und in der Absicht, der Urheber des Projekts lag. In der gestrigen Fürsten- und freien Städtevertreter-Conferenz hat man nun, wie wir erfahren, drei Artikel (1, 2, 4) hinter sich gebracht, indem Artikel 3 (Directorium) einstweilen bei Seite gelassen wurde. Für die nächste morgige Conferenz sind nun wieder einige Artikel, und wenn wir nicht irren wiederholt Artikel 3 zur Berathung in Aussicht genommen. — Das Resultat dieser an sich nicht raschen Verhandlung dürfte nicht sehr schwer zu errathen sein. Man wird am Ende eine Anzahl Steine des Hauptanstoßes oder Hauptsteine des Anstoßes vor sich sehen, über welche nicht so leicht wegzukommen sein möchte. Wie wir unsererseits erfahren, indeß es nicht verbürgen wollen, hat Baden bei den oben genannten Artikeln sich auch der provisorischen Abstimmung enthalten; denn nur provisorisch kann doch wohl eine Annahme einzelner minder schwieriger Punkte sein, welche ohne die Kernpunkte entweder haltlos sind, oder mit letzteren in Verbindung ganz anders sich gestalten und zum Theil unannehmbar sein können.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze. Mit der Wiederherstellung des großen Polenreichs vom schwarzen bis zum baltischen Meere, wie es vor 1772 bestanden, will es nicht weiter gehen, trotz aller Verheißungen der geheimen Regierung. Wir sehen, Gott sei Dank, noch die preußischen Adler bei uns gelten und hoffen auch ferner unter ihrem Schutze zu wohnen. Drüben leisten schon Bauern, der unaufhörlichen Plackereien dieses Terrorismus müde, Sicherheitswachen gegen den Aufstand. Oft kommen uns Berichte zu über schreckliche Racheakte der Aufständischen gegen diejenigen Polen, welche sie im Lager der Russen überraschen. So erging es vor Kurzem dem Schuhmacher Majewski aus Lipno, der sich den Russen angeschlossen hatte, aber mit einer kleinen Abtheilung derselben in einen Hinterhalt gelockt, lebend in die Hände von Insurgenten fiel. Die scheußlichsten Martern hat der Unglückliche 5 Stunden lang erdulden müssen, wie sie die raffinirteste Bosheit nur ersinnen kann, bis er endlich seinen Geist aufgab; dann erst wurde die entstellte Leiche gehängt; ebenso erging es einer Frau, welche nächstens ihre Niederkunft entgegensah; überhaupt häufen sich die Grausamkeiten im entsetzlichen Grade, wenn man auch nur die Hälfte von dem glauben will, was berichtet wird. Es scheint der Mensch bei dem wüsten Leben, wie es der Aufstand für Viele mit sich bringt, ganz zu verwildern. Wir bedauern das arme Polen aufrichtig, daß es sich so erfolglos ruinirt, und wir werden den Augenblick segnen, der dem Lande geordnete Zustände giebt, der das Volk zu seiner häuslichen Betriebsamkeit, zu seinem und unserm Frommen zurückführt. Jetzt ist die Lage der Polen, wie aus den eigenen Schilderungen derselben hervorgeht, höchst peinlich, da sie jeden Augenblick fürchten müssen, nach einer oder der andern Seite hin in Collisionen zu gerathen. Viel Abenteurer aus aller Herren Länder hoffen in diesem Aufstande sich eine glänzende Zukunft zu erkämpfen; aber es geht auch mancher wohlhabende und gebildete junge Mann theils freiwillig, theils gepreßt dazu über, um sein Ende oder doch seinen materiellen Ruin zu finden. Die meiste Schuld und die schwerste Verantwortlichkeit bei Allem trifft die dortigen Geistlichen, welche sich bezeichnend in der Regel nur die „polnische Geistlichkeit“ nennen. Sie entbinden als geweihte Priester die Leute ohne Umstände von allen früheren Eiden und vereidigen sie aufs Neue selbst zur Ausführung der als Revolutionsurtheile zu vollstreckenden Mordthaten. Auch die von der Grenze desertirten, heimlich von polnischen Werbern durch Geld und glänzende Versprechungen verführten preußischen Soldaten sind dort in Kirchen geführt und von ihrem Soldateneide entbunden worden. Mehrere dieser Deserteure haben schon klägliche Briefe an ihre hiesigen Kameraden geschrieben, das erwähnte Faktum mitgetheilt, ihren übereilten Schritt bitter bereut und ihr dortiges Loos mit den traurigsten Farben geschildert. Auch haben sie sich nach den Strafen erkundigt, die sie wohl treffen würden bei ihrer Rückkehr; vor Allem aber warnen sie ihre Kameraden vor dem Uebertritt dorthin. In jüngster Zeit hat die Desertion auch völlig nachgelassen, namentlich seitdem hier ein Werber ergriffen, ein anderer entflohen ist; beides Strasburger Handwerker.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 26. August.

[Stadtverordneten-Sitzung am 25. Aug.] Vorsitzender: Hr. Rechts-Anwalt Röpell. Magistrats-Commissarien: Hr. Stadt-Rath u. Kämmerer Strauß u. Hr. Stadt-Baurath Licht. Anwesend: 38 Mitglieder. Mit dem Beginn der Tagesordnung wird den Mitgliedern der Versammlung, Bode und Hendewerk, der nachgesuchte Urlaub bewilligt, und darauf die Erstattung einer Summe von Stromgeld und Brennmaterialiensteuer genehmigt. Es folgt die Wahl eines Schiedsrichters für den 27., 28. und 29. Stadtbezirk. Vorgeschlagen sind mehrere Candidaten. Da indessen der frühere Inhaber dieses Amtes, Hr. Zimmermeister Liedtke, angezeigt hat, daß er bereit sei, dasselbe wieder zu übernehmen, so wird er auf's Neue gewählt und zwar mit überwiegender Majorität. Zum Vorsteher der 8. Armen-Commission wird der Apotheker Hr. Neuenborn gewählt. — Der Hr. Vorsitzende theilt hierauf mit, daß die behufs der Wahl von Mitgliedern zur Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission niedergesetzte Sub-Commission, bestehend aus den Herren Bischof, Damme und Pretzell, am 15. d. M. eine Sitzung gehalten und aus der Mitte der Stadt-Verordneten die Herren Biber, Bischof, Rosenstein und Stattmiller als Mitglieder und Hrn. Fischer aus Neufahrwasser als Stellvertreter und aus andern Kreisen einkommensteuerpflichtiger Einwohner Hrn. Dr. Semon, Hrn. Justiz-Rath Martens, Hrn. Major von Forell, Hrn. H. Bertram, Hrn. Phil. Albrecht, Hrn. Reg.-Rath von Meusel, Hrn. Baumstr. Halbritter, Hrn. Richard Damme als Mitglieder und Hr. G. Lickfett als Stellvertreter in Vorschlag gebracht worden sind. Dieselben werden auch von der Versammlung einstimmig gewählt. Nachdem die Versammlung hierauf noch verschiedenen theils Geldbewilligungen, theils Verpachtungen betreffenden Magistratsvorlagen fast ohne Debatte ihre Zustimmung gegeben, erfolgt der Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

— [Königl. Marine.] Sobald die Corvetten „Nymphe“ und „Vineta“ im innern Ausbau so weit vorgeschritten sein werden, daß andere Arbeiten in Angriff genommen werden können, soll die weitere Fortführung des Baues der in Spanten stehenden Corvetten „Hertha“ und „Medusa“, so wie der Kanonenboote „Meteor“ und „Drache“ beginnen und in Stelle der vom Stapel gelaufenen, wieder zwei Corvetten derselben Klasse auf Stapel gestellt werden. Diese Arbeiten sind für das nächste Baujahr berechnet.

— [Theatralisches.] Für das verdienstvolle Mitglied des Victoria-Theaters, Frau Weckes, wird übermorgen eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Es sind für dieselben drei Pieçen gewählt worden, nämlich: 1) Das Apel'sche Lustspiel: „Junge Männer, alte Weiber“, 2) der Schwank: „Faust und Gretchen“ und 3) „der Berliner Kreisrichter in Wien“. Das letztgenannte Stück wird bei Gelegenheit der Benefiz-Vorstellung in dieser Saison hier zum letzten Male zur Aufführung kommen. Es ist zu wünschen, daß das Publicum das Benefiz der Frau Weckes durch einen zahlreichen Besuch auszeichnen möge. Die geschätzte Künstlerin hat während ihres Engagements am Victoria-Theater so viel Fleiß und Eifer an den Tag gelegt, daß sie eine solche Auszeichnung wohl verdient.

— Nicht geringes Aufsehen machte es gestern Abend im Circus, als inmitten unter der europäischen Zuschauerschaft, plötzlich zwei Asiaten sich blicken ließen, nämlich die beiden Chinesen, welche morgen in den Vorstellungen des Hrn. Basch ihre Productionen beginnen werden. Die unglaubliche Gewandtheit und Geschicklichkeit dieser Söhne des Südens, namentlich im Messerwerfen und Jongliren, soll, nach auswärtigen Berichten zu schließen, Alles übertreffen, was man bisher in diesem Genre gesehen hat.

— Die von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin zurück gekommenen, theilweise prämiirten Probearbeiten von Schülern der hiesigen Provinzial-Kunstschule werden am nächsten Sonnabend und Sonntag im Locale der Anstalt für das größere Publikum ausgestellt sein. Wie wir hören, werden sich auch in der Ausstellung Erzeugnisse der Malerei und Plastik von frühern Schülern der Anstalt befinden, die gegenwärtig auf auswärtigen Akademien ihre Studien machen.

— Der Seminardirektor Hauptstock zu Graudenz ist zum Regierungs- und Schulrath bei der Kgl. Regierung zu Oppeln ernannt.

Elbing. Wie in No. 63 d. B. mitgetheilt worden, war am 29. Juli der Herr Regierungsrath von Borries aus Danzig hier anwesend, um, im Auftrage der Königl. Regierung zu Danzig, diejenigen Mitglieder des hiesigen Magistrats, welche jene mehrerwähnte, an den Herrn Oberpräsidenten Eichmann gerichtete Adresse „über die Stimmung des Landes“ mitunterzeichnet hatten, dieserhalb zu vernehmen. — Dem Vernehmen nach, ist gestern das Ergebniß in einem Reskript der Königl. Regierung hier eingegangen, durch welches Herr Bürgermeister Thomale in eine Ordnungsstrafe von 5 Thlrn. genommen, und den anderen betheiligten Magistratsmitgliedern ein Verweis zuertheilt worden ist.

Strasburg, 24. Aug. Der gefürchtete Termin, an welchem für das ganze Königreich Polen der Landsturm aufgeboten werden und in einer im Voraus berechneten Stärke von 100,000 Mann (auf eine 0 mehr oder weniger scheint es dabei nicht anzukommen) den Kampf auf Leben

und Tod mit den Russen fortsetzen wird, naht heran, es soll für diese letzte Massen-Erhebung der 13. September d. J. bestimmt sein. Polnische Besitzer, denen man die Unmöglichkeit einer Concentrirung numerisch so bedeutender Streitkräfte vor Augen hielt, versichern, daß eine solche Anzahl allerdings auf die Beine gebracht und kampfbereit gemacht werden könne, da noch der bei Weitem größte Theil der Besitzer sich bisher vom offenen Aufstande und Kampfe fern gehalten und erst die Erndte abgewartet habe, um dem Rufe der National-Regierung Folge zu leisten. — Es geschieht inzwischen jetzt alles Mögliche, um trotz der strengsten Ueberwachung der Grenze Waffen und Munition nach Polen einzuschmuggeln.

Königsberg. Man beabsichtigt im nächsten Monate hieselbst sämmtlichen liberalen Abgeordneten unserer Provinz ein Fest zu veranstalten. Bei den großartigen Dimensioneu, welche ein solches Fest unzweifelhaft annehmen würde, dürfte es schwierig sein, eine für dasselbe ausreichende Lokalität ausfindig zu machen und man geht deshalb mit dem Plane um, zwei größere Lokale zu diesem Behufe mit einander in Verbindung zu setzen.

Insterburg, 22. Aug. Heute Nachmittags traf der Handelsminister Graf v. Itzenplitz hier ein, besichtigte die Pregelbrücke und sprach sich, dem Vernehmen nach, für die Beibehaltung derselben aus. Ferner besichtigte derselbe die Brückenarbeiten an der neu zu erbauenden Tilsit-Insterburger Eisenbahn. Eine Deputation der Handelskammer trug dem Minister die Bitte wegen Vertiefung des Pregels und Einrichtung der Telegraphenanstalt in der Stadt vor und erhielt die Zusicherung der Berücksichtigung.

Tilsit, 23. Aug. In Folge der Beschlagnahme eines Waffentransportes bei Picktupönen haben hier mehrere Haussuchungen nach Waffen und verdächtigen Personen stattgefunden. — In der Niederung hat der große Platzregen am 14. d., der mit Hagel gemischt war, großen Schaden den Saatfeldern gebracht. Nach einer Abschätzung der Commission soll sich der Verlust auf 1 bis 2 pCt. festgestellt haben.

Schulitz, 23. Aug. Vor einigen Tagen wurden hier von einem Kahne 84 Sensen (darunter 12 kurze gradgestreckte) confiscirt. Gestern Abend spät wurde der dem Grafen Zamoiski in Warschau gehörige Dampfer „Warszawa“ und 5 Gebarren revidirt und 57 Centner Blei, welches für Polen bestimmt war, mit Beschlag belegt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Weißkäufer]. Von solchen wird unser Dominiksmarkt alljährlich in nicht geringer Zahl heimgesucht. Ein ganz ansehnliches Contingent stellt die Cassubei. Die cassubischen Weißkäufer zeichnen sich aber gerade nicht durch Schlauheit und List aus. Sie werden gewöhnlich schon bei ihren ersten Versuchen ertappt, festgenommen und eingesteckt, so daß sie eigentlich nicht dazu kommen, ihre Erndte auf dem Felde der zahlreichen Buden des Dominiks zu halten. Die vigilirenden Polizei-Beamten erkennen die cassubischen Weißkäufer häufig schon bei ihrem Einzug in die Stadt. In der Regel besteht ihre kleine Bande nämlich aus zwei Frauenzimmern und einem Manne. Das eine der Frauenzimmer hat die Aufgabe zu stehlen, während das andere nur dazu mitgeht, um die gestohlenen Sachen in Empfang zu nehmen. Der Mann muß während des Versuchs der Diebstähle Wache halten und hat überdies die Verpflichtung, den beiden Frauenzimmern Hülfe angedeihen zu lassen, falls sie bei der Ertappung zu sehr von den Fäusten der Bestohlenen bearbeitet werden. Zwei solcher cassubischen Weißkäuferinnen befanden sich am vorigen Freitag auf der Anklagebank. Jede von ihnen hatte eine Harmonika aus einer Bude gestohlen; auch war bei ihnen ein Stück Leinewand, das einer Leinewandhändlerin abhanden gekommen war, gefunden. Sie läugneten aber Beide hartnäckig, das Diebshandwerk auf dem Dominik betrieben zu haben. Den Mann, welcher sie aus der Cassubei hieher begleitet hatte, um ihnen in der bezeichneten Weise seinen Beistand zu leisten, hatten sie als Entlastungszeugen vorgeschlagen. Er war denn auch bereit gewesen, vor Gericht alles Gute über seine beiden Geschäftsfreundinnen auszusagen und hatte sich deßhalb als Zeuge zum Audienztermin eingefunden. Indessen ergab die öffentliche Verhandlung so klar seine Betheiligung an den Diebstählen der beiden Angeklagten, daß er selber sofort verhaftet wurde. Das Eine der Frauenzimmer, welches schon mehrere Strafen wegen Marktdiebstahls erlitten, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, das andere, bisher noch unbestraft, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine zerschlagene Hexe.

(Märk. Sagen und Märchen von Adalb. Kuhn. 134.)

von W. Alexis.

(Fortsetzung.)

Da erwachte er — wenn das Wahn war! Er war so heiß, der Puls schlug heftig, und in dicken Perlen stand's ihm auf der Stirn. Mit den Fingern haspelte er, um was zu ergreifen, und griff den eichenen Knüttel, der neben ihm lag. Besser doch den drücken, als die Kehle eines sterbenden Mannes. Draußen, wie anders war es geworden! Der Sturm peitschte die Wolken über den Mond, es lebte in den Kiefern, sie schlugen ihre Wipfel aneinander; im Strauchwerk unten flüsterte, schlängelte und ringelte es sich, und Glühwürmchen schossen auf. Die tanzten jetzt um ihn wie Funken, gar lustig wirbelten sie um seinen Kopf, und sangen auch; er verstand nur nicht die Worte; aber Liebeslieder mußten es sein. Ihm ward so wonnig zu Muthe und die Kräuter dufteten wieder so süß, als ströme es in heißer Julinacht aus den Jasminblüthen, und die Nachtschatten hauchten ihr Gift über den einsamen Schäfer auf dem Kirchhof. Und nun schimmerte es licht durch den dunklen Wald vom Mühlengehöfte her. Der Mondenstrahl ging spazieren durch die finstern Kiefern. Mit seinen weißen Armen streichte er sie rechts nnd links. — Die schönen, weißen Arme kannte der Knappe, es waren der Müllerin ihre, und nun trat sie aus dem Dickicht vorsichtig, und schaute sich um, ob auch kein Lauscher da sei? Sie mußte ihn entdeckt haben, denn nun lächelte sie und schürzte den Rock und machte sich auf den Weg, sachtchen, Schritt für Schritt hinauf, mit angehaltenem Athem.

Es war ein Traum, wo das Herz platzen möchte; da mußte es ihn anwehen, anspringen, ein Tückebold, der ihm sein Glück nicht gönnte, und vorbei war Alles, er war wirklich erwacht.

Die schwarze Katze stand mit ihrem Buckel vor ihm. Warum hatte er die Augenlieder sinken lassen! Da sie ihn schlafend fand, nahm sie einen Ansatz und wollte bei ihm vorbeischießen. Er aber nicht faul, hub den Knüttel und schlug zu, wie so ein Bauer schlägt, wenn er aus dem Traum aufwacht und nicht hinsieht, worauf er schlägt. Ein Wunder war's, daß er das Thier nicht maustodt geschlagen, als er den knorrigen Eichenstecken zwei-, dreimal ihm auf den Pelz fallen ließ und schrie: „Mäuse suche dir anderswo! Wo der Lamprecht wacht, soll keine Katze mausen.“

Das war ein Miauen und ein Schrei, das ihm in die Gedärme drang, denn er hatte ihr das Bein zerschlagen. Einmal machte das Thier noch einen Buckel, und feurige Augen rollten in dem schwarzen Pelz, daß ihm wirr ward und fast bange, sie würd' ihm an den Hals springen und ihn erwürgen. Aber mit einem Satze war sie hinunter, und nun sah er's deutlich, wie sie die eine Pfote nachschleppte, und darum hinkte sie den ganzen Weg in den Wald, und stand nur bisweilen still vor Schmerz, und das Wimmern hörte er noch lange, als sie schon im Dickicht verschwunden war.

Der Himmel weiß, er aber wußte es nicht, weshalb ihm da so war, wie Einem, der am Thurme hängt und hinunter fallen soll, und er krallt sich an und schreit aus Leibeskräften, bis er davon erwacht. Dann ist er wie in Schweiß gebadet, und zittert, aber allmählig fühlt er, daß Alles um ihn fest steht, und er hängt nicht am Thurm und zittert an allen Fibern, aber das ist nun ein angenehmes Zittern und ihm wird immer wohler. So ward es dem Lamprecht, als wär' ein gräßlicher Alp ihm vom Leibe gefallen, und jetzt wäre er frei und erlöst.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Encyklopädie der Erd- Völker- und Staatenkunde, von Dr. Wilhelm Hoffmann. Leipzig, Arnoldi'sche Buchhandlung.

Nach längerer Zeit können wir nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Leser dieses Blattes von neuem auf das in der Ueberschrift genannte verdienstliche Werk hinzulenken, welches vor einer Reihe von Jahren begonnen und damals von den verschiedensten Seiten sowohl um seiner Reichhaltigkeit und der relativen Vollständigkeit der Artikel, als um der trefflichen Verarbeitung und Behandlung des fast unübersehbaren Materials gerühmt und empfohlen wurde. Auch die seit unserer letzten Notiz in diesem Blatte in ununterbrochener, regelmäßiger Folge erschienenen Lieferungen bekunden die unermüdliche Sorgfalt des Verfassers, auch die in neuester Zeit gewonnenen Resultate sich nicht entgehen zu lassen. Da das Werk bereits bis zum Artikel Pelew-Inseln vorgeschritten, somit also nur noch etwa 1/6 des Ganzen übrig ist, steht die Vollendung in nicht gar langer Zeit, in durchschnittlich 10 Lieferungen zu erwarten. Wenn begreiflicher Weise die früheren und späteren Theile eines encyklopädischen Werkes, wie das vorliegende, in Betreff der darin niedergelegten Resultate der Forschung manche Ungleichheit enthalten müssen, wenn namentlich Artikel wie Afrika und Australien in manchen Theilen nicht mehr auf der Höhe unserer heutigen Kenntniß stehen können, so dürfte — und gewiß liegt das auch in der Absicht des Herrn Verfassers — nach Abschluß des Ganzen ein Nachtrag zu einigen Artikeln die massenhaften großartigen Entdeckungen, welche uns das letzte Jahrzehent in bisher gänzlich unbekannten Strichen Südost-Afrikas und des australischen Continents gebracht hat, übersichtlich darlegen und dadurch den wissenschaftlichen Werth dieses Buches noch bedeutend erhöhen. Möge das treffliche und verhältnißmäßig sehr billige Werk hiermit angelegentlich zur Anschaffung empfohlen sein.

H. St.

Vermischtes.

*⁎ In Regensburg ist ein förmlicher Sturm gegen die schlechten Biere ausgebrochen. Chemiker haben das Fabrikat verschiedener Brauer untersucht und sind dabei zu einem gräulichen Resultat gekommen. Ein Arzt zählt aus seiner Praxis eine Reihe von Krankheiten auf, bei welchen allein die Quelle auf den Genuß des schlechten Bieres zurückzuführen ist, und bemerkt dabei, daß, wenn der Unfug der Bierfälschung, der jetzt im Schwunge ist, noch längere Zeit fortdauert, die medizinische Statistik unter den Sterbefällen eine Bereicherung höchst gefährlicher Krankheiten der Magen- und Gedärmesphäre, in Verengungen, Entzündungen, Verhärtungen und sogar in Krebs bestehend, zu verzeichnen haben wird.

Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 24. August.

(Schluß.)

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Wendlandt Tochter Selma Franziska.

Aufgeboten: Reservist Carl Friedr. Aug. Neumann mit Dorothea Charlotte Zimmermann in Freienwalde.

Gestorben: Seesoldat Georg Kaunat, 22 J. 4 M. 1 T., Kehlkopf-Entzündung. Sergeant Weidel Sohn Gustav Heinrich Otto, 2 M. 5 T., Krämpfe. Matrose Carl Buddruß, 24 J. 3 M. 7 T., Unterleibs-Typhus. Grenadier Carl Ludwig Erfort, 25 J. 5 M. 16 T., Gehirnentzündung.

St. Barbara. Getauft: Steuermann Schwarz zu Strohdeich Sohn Paul Carl Friedrich Julius. Former Sonnenburg Tochter Elise Auguste. Nagelschmiedeges. Balzer Tochter Marie Magdalene.

Aufgeboten: Mechaniker Emil Umbach mit Wittwe Amalie Brausewetter geb. Kleiß.

Gestorben: Rohrschmiedemstr. Thomas Sohn Friedrich Wilhelm, 15 T., Darmcatarrh. Barbier Geltz Tochter Meta Amalie, 8 M., Masern. Zeugmacherges.-Wwe. Anna Cath. Beier geb. Oestreich, 75 J. 10 M., Typhus. Unverehel. Emma Wilhelm. Karmann, 48 J. 8 M., Wasserscheu. Hofbesitzer Friedr. Wilh. Wiebe in Großwalddorf, 60 J. 2 M., Lungenlähmung. Schiffseigner-Frau Marie Charlotte Arendt geb. Kühl, 38 J. 10 M., Weichselzopf.

St. Nicolai. Getauft: Gärtner Boltz Tochter Auguste Ernestine. Eigenthümer Galinskl Sohn Johann Carl.

Aufgeboten: Zimmerges. Friedr. Gottlieb Topp mit Jgfr. Anna Maria Scharping.

Gestorben: Büchsenmacherges. Schaffenberg Sohn George, 4 M., Krämpfe.

St. Birgitta. Gestorben: Lehrer Bonk Sohn Theophil, 13 M., Magenerweichung.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschu e zu Danzig.

Aug.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
25	4	334,76	18,1	S. mäß., Him. theilw. bew.
26	8	333,93	14,4	S. do. Him. leicht bew.
	12	334,32	17,2	SW. do. bewölkter Himmel.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 25. August.

Steffen, Aeolus, v. Sunderland, mit Kohlen.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Gesegelt am 26. August.

Gesegelt: 11 Schiffe; davon 4 Schiffe m. Getreide, 5 Schiffe m. Holz, 1 mit Gütern und 1 mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Erichsen, Serine.

Ankommend: 1 Schooner. Wind: W. z. S.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. August.

Weizen, 95 Last, 131.32pfd. fl. 465; 133.34pfd. fl. 443; 131, 130pfd. fl. 430; 130, 129pfd. fl. 427½ Alles pr. 85pfd.
Roggen, frisch. 125pfd. fl. 300, 303; 126pfd. fl. 306 pr. 125pfd.
Gerste, frische kleine 108, 110pfd. fl. 240.
Rübsen fl. 600, 630, 633.

Berlin, 25. August. Weizen loco 58—67 Thlr.
Roggen loco 41½ Thlr.
Gerste, große und kl. 33—38 Thlr.
Hafer loco 24—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr.
Winterraps 92—96 Thlr.
Winterrübsen 91—95 Thlr.
Rüböl loco 13⅙ Thlr.
Leinöl loco 16 Thlr.
Spiritus 16 5/12 Thlr. pr. 8000.

Stettin, 25. August. Weizen 62—63 Thlr.
Roggen 41½—42 Thlr.
Rüböl 12¾ Thlr.
Spiritus 16⅓ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 25. August. **Weizen** 62—83 **Sgr.**
Roggen 43½—48 **Sgr.**
Gerste gr. 32—43 Sgr., kl. 30—39 Sgr.
Hafer 22—28½ Sgr.
Erbsen 45—54 Sgr.
Leinöl 16 Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Leinkuchen 60—63 Sgr., Rübkuchen 55½ Sgr.
Spiritus 16⅝ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 22. bis incl. 25. August:
87 Last 50 Schffl. Weizen, 50 Last 20 Schffl. Roggen, 4 Last 48 Schffl. Erbsen, 3279 fichtene Balken u. Rundholz.
Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Appellations-Gerichts-Rath Kelch a. Bromberg. Bürgermeister Wahl n. Gattin a. Stolp. Maschinenfabrikant Perels a. Berlin. Die Kaufl. Hanzo und Brecht a. Berlin und Eschenhagen a. Dresden.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Wolfsohn, Cohn u. Schlegel a. Berlin, Senff a. Magdeburg, Becker und Brauer a. Stettin, Müller a. Marienburg, Goldenring a. Thorn, Gagel u. Kfms.-Frau Wwe. Gagel a. Heiligenbeil.

Walter's Hotel:
Stadtrath Pieper a. Berlin. Rittergutsbes. Pieper a. Smaczin und Pieper a. Puc. Gutsbes. Siewert a. Ludolphine. Kaufm. Müller a. Stettin. Abiturient v. Donimirski a. Culm. Pfarrer Friese a. Carthaus.

Hotel zu den drei Mohren:
Lieut. und Adjutant im 3. Garde-Regmt. z. Fuß v. d. Gröben a. Danzig. Lieut. und Adjutant im 3. Infant.-Regmt. v. Frankenberg a. Königsberg. Die Kaufl. Uhthoff a. Leipzig, Hoffmann a. Bromberg, Schulz a. Elbing, Panizza a. Mainz, Michel a. Strasburg in Frankr. u. Bey a. Hamburg.

Hotel d'Oliva:
Hauptmann Dahlmann n. Fam. a. Königsberg. Gutsbes. Reinert a. Garschnau und Thymann a. Baldowo. Die Kaufl. Rosenberg a. Berlin, Ostrodzki aus Löbau, Hirschfeld n. Sohn a. Culmsee und Funk a. Magdeburg.

Hotel de Thorn:
Graf Leibitz v. Piwnicki n. Frl. Tochter u. Dienerschaft a. Marienburg. Bauführer Jacobsthal a. Berlin. Gutsbes. Claassen n. Fam. a. Küchwerder und Heubner n. Gattin a. Bobau. Studiosen Gebr. Ballach und Oeconom Schorski a. Pehsken. Pastor Zimmermann a. Sullenczyn. Die Kaufl. Stern, Ehrhardt u. Wrenski a. Berlin, Schmitz a. Granfroth u. Rohloff a. Hannover.

Deutsches Haus:
Professeur de l'Acrobatik, Magie et de Jonglerie Arr Hee und Sam Ung a. Peking in China. Pfarrer Anlauf a. Putzig. Clericus Finck a. Kl. Klausitten. Gutspächter Delkers a. Schwetz. Mühlenbes. Turge n. Gattin a. Bauditten. Oeconom Heufeld a. Bromberg. Förster Bieler a. Braunsberg. Hofbes. Brauns a. Terespol. Forst-Candidat Zielke a. Bütow. Inspect. Winckler a. Gollub. Rendant Drawe a. Thorn. Landwirth Hübner a. Tiegenhof. Die Kaufl. Hellwig und Räntel a. Königsberg u. Dembowsky a. Stolp.

Hotel de St. Petersburg:
Gutsbes. Nadrowski a. Stuhm. Holzhändler Clemens n. Fam. a. Pr. Stargardt. Gasthofbes. Bauer aus Hirschberg. Die Kaufl. Feldheim a. Allenburg, Birnbaum und Grohnert a. Königsberg in Pr., Mallwin a. Staubitz in Rußland u. Folte a. Bremen.

Berliner Börse vom 25. August 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅞	101⅜
Staats-Anleihe v. 1859	5	106¾	106¼
Staats-Anleihen v. 1854. 55, 57	4½	102	101½
do. v. 1859	4½	102	101½
do. v. 1856	4½	102	101½
do. v. 1850, 1852	4	99	98½
do. v. 1853	4	99⅛	98⅝
do. v. 1862	4	99	98½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	90
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88¼
do. do.	4	—	96⅞
Pommersche do.	3½	91¼	90¾
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	—	103½
do. do.	3½	—	97½
do. neue do.	4	97½	97
Westpreußische do.	3½	87⅜	—
do. do.	4	97¼	—
do. do. neue	4	97	—

	Zf.	Br.	Gld.
Danziger Privatbank	4	101¾	100¾
Königsberger Privatbank	4	—	101
Pommersche Rentenbriefe	4	99¾	99¼
Posensche do.	4	97⅝	97⅛
Preußische do.	4	—	98¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128	127
Oesterreich. Metalliques	5	69¼	—
do. National-Anleihe	5	74¼	73¼
do. Prämien-Anleihe	4	86¾	—
Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	78½	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.